

Alle Befürchtungen, dass uns die Verlegung der letzten Regatta um eine Woche früher ein Schlechtwetterwochenende bescheren würde, bestätigten sich in einer Weise, dass sich selbst hart gesottene Segler gründlich überlegten, bei diesem Schietwetter raus zu gehen.

Auch für die beiden bis dahin Führenden, für die es beim letzten Rennen um die Wurst gehen würde, aber durch keinen Dritten mehr gefährdet waren, hielt sich die Lust auf's Wasser zu gehen, in Grenzen. Muss man sich das echt antun? Für mich erledigte sich die Frage beim Auftanken des Motorbootes. Eigentlich wissend, wie man richtig hebt und normalerweise geflissentlich darauf achtend, schoss mir die Hexe in den Rücken. Sollte das ein Zeichen sein? Ein bisschen weniger schmerzvolles Zeichen hätte aber auch gereicht.

Also nun doch Stegdienst. Der Wind um die Startzeit nur ein laues Lüftchen, was dazu führte, dass nicht alle Boote rechtzeitig zum Start kommen würden. Also gleich AP hoch und warten, bis alle da sind. Je länger wir warteten, umso mehr Boote tauchten auf. Von ursprünglich 3 bis 4 vermuteten Teilnehmern, waren es schlussendlich 14 Boote, darunter 3 Optis. Kein Vergleich zum letzten Jahr, aber alle Achtung an diejenigen die bei diesem Dauerregen und Temperaturen um die 8 Grad angetreten sind.

Der Start in Richtung Aha mit Bahnverkürzung verlief nicht für alle perfekt. Daniela versuchte mit dem Rebell über die Ziellinie zu starten und musste, nachdem sie von ihren Besatzungsmitgliedern aufmerksam gemacht wurde, derart raumgreifend korrigieren, dass sie den Anschluss zum Feld verlor. Maike's Eintauchen in die Startlinie von oben, nachdem sie die Schlepphilfe abgelehnt hat und somit auf dem letzten Drücker zum Start kam, war leider nicht ganz korrekt, da „eigentlich“ um die Enden der Startlinie außen herum zur Startlinie gesegelt werden muss. Aber an diesem letzten Tag, ließen wir Gnade vor Recht ergehen. Für die Gesamtwertung war dieser Fauxpas ohne Bedeutung. Nichtsdestotrotz empfehle ich allen über den Winter auch mal wieder in den Wettfahrtregeln zu schmökern.

Für Christian auf seinem A-Cat lief es zunächst recht gut, er entfernte sich in Windeseile von der Startlinie, kam aber dafür aber auch als erster im Flauteloch an, dass sich um die Aha Boje gelegt hatte. Die Chance für die Verfolger, ein wenig Boden gut zu machen.

Das galt aber nicht für Alle. Für Michael wurde es besonders bitter an der Aha Boje. Er parkte derart gut ein, dass er beinahe von den 5 Minuten später gestarteten Optis überholt wurde.

Als der Wind im Laufe des Rennens zulegte, war klar, das wird wieder einer dieser Läufe, wo die langsamen Boote vorne landen werden und keiner der Boote mit Yardstick unter 95 auch nur den Hauch einer Chance hat. Zudem bestätigte sich die Vermutung, dass sich der Ein oder Andere beschweren wird, dass der Lauf auf nur eine Runde verkürzt war. Aber das Experiment, Rücknahme der Bahnverkürzung während der ersten Runde nach Windzunahme hatten wir schon im 9. Lauf gewagt und sind damit baden gegangen, da keine 10 Minuten später der Wind wieder ein ordentliches Päuschen einlegte.

Am Ende, nach Berechnung, ist es Maike, die mit dem Laser 4.7 die Nase ganz vorn hat und Markus mit seinem Ponant und Günter Fritz mit der Monas auf die folgenden Plätze verweist. Die Vereinsstreamline hatte mit Alex am Steuer noch am Meisten Glück von den schnellen Booten. Er landete mit Marion und Joshua auf dem 6. Platz hinter dem Rebell mit Daniela, ihrem Team und dem vermutlich größtem Vorrat Alkohol an Bord. Der schnellste Kat mit Christian landete nur auf Rang 7. Dahinter ausschließlich Multi Hulls. Bei den Optis hat diesmal Tom die Nase vorn, was aber am Gesamtsieg von Lucy Meier nichts mehr ändert.